

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verwundeten Männer soeben von einem vor dem Eingangstor haltenden Wagen gehoben hätten. Sie seien aus Radzen, einem Dorfe an der Grenze, wären in ihrem Hause von russischen Soldaten überfallen worden, welche die im Bette liegende Großmutter erschlagen und sie selbst vertrieben hätten. Dann wäre hinter ihnen hergeschossen und dabei auch ein kleines Mädchen am rechten Unterarm schwer verletzt worden. Das Kind ist ihnen bei der eiligen Flucht abhanden gekommen. Auf dem Wagen sah ich dann die verängstigten Frauen, die um den Verlust des Kindes und all ihrer Habe jammerten. Sie wurden zu den andern von der städtischen Behörde bereits untergebrachten Flüchtlingen gebracht und fanden ihren Platz neben einer auf einem Strohsack liegenden, jämmerlich stöhnenden alten Frau, die mit Brandwunden über und über bedeckt war, da man sie unter den Trümmern ihres brennenden Häuschens hervorgezogen hatte — ein rechtes Bild des durch den Krieg bereits geschaffenen Elends. — Neben dieser Fürsorge für die sich täglich mehrenden Flüchtlinge waren auch die andern, in der Stadt noch anwesenden Damen, vollauf damit beschäftigt, Nähstuben einzurichten, Suppen für die als Besatzung dienenden Landwehrleute zu kochen und Kaffee und andere Erfrischungen für durchziehende Truppen bereit zu halten. Dazu kam die Sorge für die immer wieder wechselnde, oft erst in der Nacht eintreffende Einquartierung. Aber jedes Haus öffnete sich gern unsern braven Soldaten und überall gab man das Beste, so daß in jenen ersten Tagen des Krieges die köstlich duftenden und kräftig schmeckenden Erbsensuppen der Feldküchen vielfach verschmäht und an die ärmere Zivilbevölkerung weggegeben wurden. Schnell nahm jedoch das besonders für die Jugend reizvolle bunte Bild des Soldatenlebens eine ernste, fast düstere Färbung an. Artillerieregimenter zogen schweigend unter dem grollenden Dröhnen der Geschütz- und Munitionswagen durch die Stadt und zum Gefnatter des Infanteriefeuers und der Maschinengewehre gesellte sich nun auch der Donner der Kanonen. An der Front, nur einige Kilometer östlich von der Stadt ist man im heftigen Kampf. Neue Truppen tauchen auf, in der Ferne